

Begegnung mit der Bibel

Geschichten und Gestalten
des Alten und Neuen Testaments

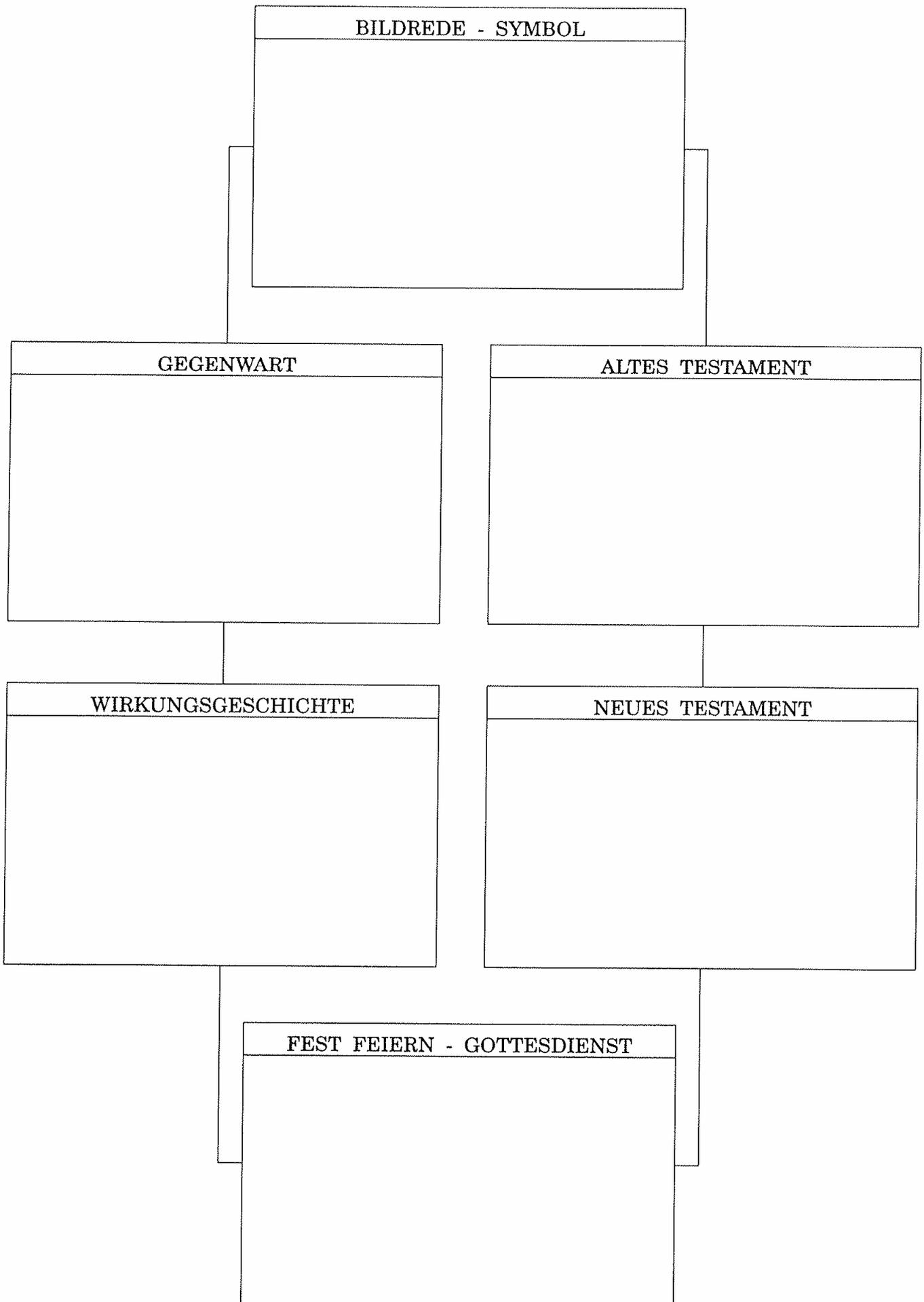
Videoserie

erarbeitet von
Gerda E. H. Koch



Deutsche Bibelgesellschaft

PLANUNGSRASTER - FILM ____



Einführung in die Begleitmaterialien

Wie die Video-Filme, so sind auch die Begleitmaterialien analog in vier Teilen zu je drei Filmen zusammengefaßt. Sie verstehen sich als ein Gesamtkonzept und enthalten Hinweise auf andere Filme oder Teile des Begleitmaterials.

Jedes Begleitheft beginnt mit *theologischen Informationen*, zunächst allgemeiner Art, um die Unterrichtenden mit den wichtigsten Hintergrundinformationen zu versehen. Sie stellen damit in Kurzfassung (als "Wiederholung" und "Aktualisierung" oder erstes Bekanntwerden) das bereit, was als Grundvoraussetzung für die unterrichtliche Behandlung der jeweiligen Themen bezeichnet werden kann. Dabei wurden neue Forschungsergebnisse mit einbezogen und z.T. durch Literaturempfehlungen ergänzt.

Heft I enthält eine Einführung in das Alte Testament, die im Heft II fortgesetzt wird mit dem Schwerpunkt "Prophetie"; Heft III beginnt mit einer Einführung in das Neue Testament, speziell in die Evangelien; Heft IV beschäftigt sich vor allem mit Paulus.

Auf die theologische Einführung folgt das Material zu den Filmen, und zwar jeweils zum einzelnen Film in einem Materialpaket zusammengefaßt. Das *Inhaltsverzeichnis* auf dem jeweiligen Zwischenblatt ermöglicht eine rasche Orientierung.

Auf der Rückseite der Inhaltsverzeichnisse befindet sich ein "*Planungsraster*". In sechs "Lernfeldern" (Altes Testament, Neues Testament, Wirkungsgeschichte = erweiterte Kirchengeschichte, Gegenwart = aktuelle Bezüge, Bildrede/ Symbol und Festfeiern/Gottesdienst) werden stichwortartig Themen, Bibelstellen, Bezüge, Hin- und Weiterführungsmöglichkeiten aufgezeigt, die bewußt über die direkte Erarbeitung der Filme hinausgehen. Sie geben einen Überblick über verschiedene Zugangsmöglichkeiten, eine Art "brainstorming" zu den Filmthemen, und stellen gewissermaßen die mögliche Einbettung in das Unterrichtsgeschehen mehrerer

Wochen dar oder weisen spätere Bezugsmöglichkeiten auf. Dieses Schema ist dem Grundschullehrplan für das Fach Evangelische Religionslehre in Nordrhein-Westfalen entnommen, nimmt aktuelle religionspädagogische Fragestellungen (so die Einbeziehung der Symboldidaktik) auf und versteht sich auch im Sinne dieser Konzeption. Das bedeutet, daß die 6 genannten Lernfelder gleichberechtigt nebeneinander stehen, Bezüge unter den Lernfeldern dabei aber deutlich werden im Sinne einer Verknüpfung der Lerninhalte. Gleichberechtigt meint auch, daß man in jedem Lernfeld beginnen und zu jedem anderen wechseln kann. Den "richtigen" Weg bestimmen dann die Unterrichtenden im Blick auf ihre Lerngruppe (oder mit dieser zusammen) und überprüfen diesen Weg auch ständig. Dabei kann man Lernfelder ganz auslassen (weil sie z.B. nicht in die Fragestellung, den Horizont oder Kenntnisstand der Gruppe passen) oder Aspekte hinzufügen. Deshalb befindet sich in jedem Heft der Begleitmaterialien ein leeres Planungsraster zum Kopieren, das den Unterrichtenden dann die eigene, konkretere Planung erleichtern helfen soll.

Im Anschluß an diese allgemeinen einleitenden Informationen findet der Leser/die Leserin *weiterführende theologische Hinweise zu den jeweiligen Bibeltexten* bzw. im Film angeschnittenen oder daraus sich ergebenden Fragestellungen und Problemen. Auch hier wurde darauf Wert gelegt, daß der jüdische Kontext – wenn auch nur am Rande – mit einbezogen wurde.

Eine anschließende *Verlaufsskizze* versucht, den Film in groben Zügen darzustellen und auf Besonderheiten aufmerksam zu machen. Sie ist gedacht als erstes Bekanntmachen mit dem Inhalt und kann nicht das unbedingt notwendige vorherige gründliche Ansehen des Films selbst durch die Unterrichtenden ersetzen.

Die *didaktisch-methodischen Hinweise* geben konkrete Hilfestellungen für die Erarbeitung der jeweiligen Filme für verschiedene Alters- und Zielgruppen. Sie berücksichtigen dabei weiterführende Aspekte und geben Querverweise zu anderen Filmen der Serie.

Es folgen jeweils eine Reihe von gestalteten *Arbeitsblättern*, die als Kopiervorlagen dienen können und als solche freigegeben sind. Die einzelnen Aufgaben sind dabei jeweils mit kleinen Signets gekennzeichnet, die deutlich machen, um welche Art Aufgabe es sich handelt: Denkblase für Überlegen; Dialogblase für gemeinsames Gespräch; Buch für Nachlesen, Sichinformieren; Pfeil für Hinweise; Schere für Basteln, Collagen; Stift für schriftliches Erarbeiten; Stifte für kreative Arbeit, Malen, Gestalten; Maske für darstellendes Spiel; Gitarre für musikalische Aufgaben.

Die Aufgaben beginnen in der Regel mit der direkten Erarbeitung des jeweiligen Films und fügen dann weiterführende Fragestellungen an. Bei der Erstellung der Aufgaben wurden unterschiedliche Arbeitsformen (s.o. Signets) und unterschiedliche Schwierigkeitsgrade berücksichtigt. Die Unterrichtenden sollten jeweils im Einzelfall prüfen, ob die gewählten Formulierungen (auch die Hinweise auf Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit) für ihre Lerngruppe beibehalten oder abgeändert werden sollten. Dies gilt auch im Blick auf die gestalteten Seiten (die inhaltlich jeweils zusammengehören), so daß ggf. Aufgaben ausgewählt oder durch eigene ersetzt werden sollten.

Auf direkte Vorschläge für die Gestaltung von *Schul- oder Familiengottesdiensten* mußte aus Platzgründen leider verzichtet werden. Es befinden sich aber innerhalb der Arbeitsblätter und didaktisch-methodischen Hinweise immer auch Ideen, die sich für eine Umsetzung oder Einbeziehung in Gottesdienste eignen. Im Lernfeld "Festfeiern/Gottesdienst" des Planungsrasters findet man noch Stichwörter dazu.

In jedem Begleitheft werden auf der Rückseite des Umschlags zwei *Farbfotos* aus den Filmen abgedruckt. In den didaktisch-methodischen Hinweisen finden

sich dazu Unterrichtsideen, sofern zu dem entsprechenden Film ein Foto vorhanden ist. Als grundsätzliche Anregung dazu mag folgendes dienen: Die einzelnen Fotos lassen sich in Kleingruppen direkt einsetzen; es empfiehlt sich allerdings, von den Fotos Folien herzustellen. Dies ist heute in jedem größeren Kopierladen problemlos möglich – als Farbkopie (also auch vergrößert) oder Farbfolie. Übrigens lassen sich auch von manchen Kopiervorlagen/Arbeitsblättern Schwarz-weiß-Folien auf dem schul- oder gemeindeeigenen Kopierer erstellen.

Für den Unterricht bewährt hat sich auch folgendes Verfahren: Eine Folie wird über den Overheadprojektor (Tageslichtschreiber) auf ein großes weißes Blatt projiziert und beispielsweise Umrisse nachgezeichnet. So entsteht ein "Plakat", an dem man weiter arbeiten und gestalten kann.

Auf eine weitere Methode sei hingewiesen, die mit Hilfe der Arbeitsaufgaben und Hinweise eingesetzt werden kann: Religionsunterricht oder kirchlicher Unterricht findet in der Regel ein- oder zweimal in der Woche statt. Deshalb ist es gut, Arbeitsergebnisse "festzuhalten". Dies kann in Form einer die gesamte Reihe begleitenden "Wandzeitung" oder "Zeitleiste" o. dgl. geschehen. Diese "wächst" also gewissermaßen von Stunde zu Stunde und kann Texte, Bilder (selbst erstellte oder vorgegebene), Tabellen, Ideen usw. enthalten. Auf diese Weise lassen sich auch später leichter Anknüpfungspunkte finden, wenn man auf diese Unterrichtsreihe wieder einmal Bezug nehmen möchte. Und dadurch können auch Randbereiche festgehalten werden, auf die man vielleicht ebenfalls in anderem Zusammenhang zurückkommen möchte oder die den Anstoß zu einer neuen Reihe geben können.

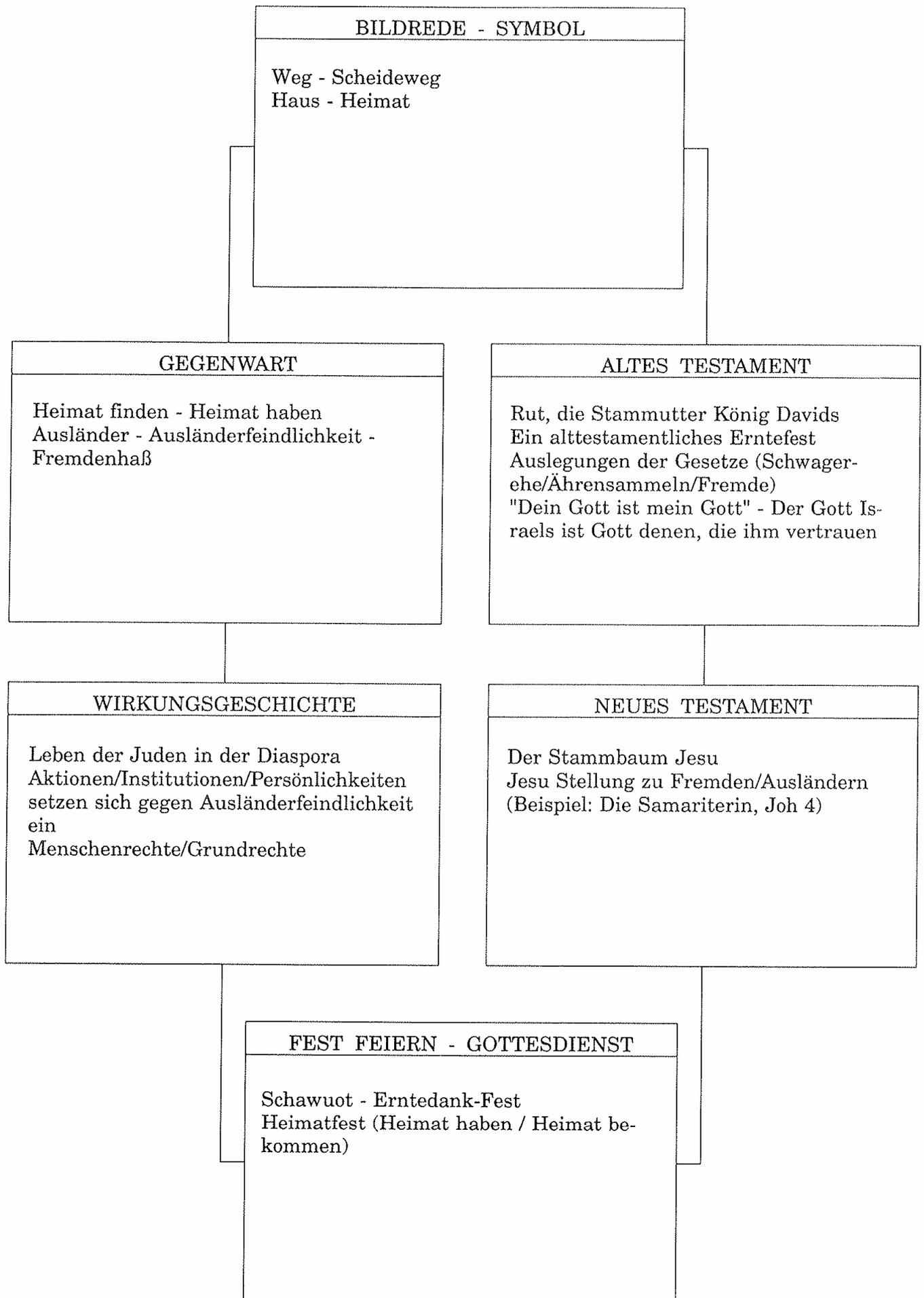
Im ersten Begleitheft finden sich noch Gedanken und Aspekte einer *Medienerziehung*. Ausgehend von einer allgemeinen Problemstellung zum Thema Medien wird der Frage nachgegangen, welchen Stellenwert Filme im Unterricht haben können und wie man angemessen damit umgeht, insbesondere mit (diesen) Filmen zur Bibel.

Materialien zu Film 4

Rut und Noomi Heimat ist, wo man hingeht *Rut 1-4*

Planungsraster	8
Theologische Informationen	
<i>Das Buch Rut</i>	9
Verlaufsskizze zum Film	11
Didaktisch-methodische Hinweise	13
Arbeitsblätter als Kopiervorlagen	15

PLANUNGSRASTER - FILM 4



Das Buch Rut

Beim Buch Rut handelt es sich um eine Novelle, deren Alter sehr schwer zu bestimmen ist, wahrscheinlich ist sie in der Königszeit entstanden. Ihr Anliegen ist, durch das vorbildliche Handeln der beteiligten Personen beim Hörer das Wissen um das richtige Verhalten zu erzeugen. Sie hat damit den Charakter einer weisheitlichen Lehrerzählung.

Dem Text liegen zwei durchaus unterschiedliche Erzählmotive zugrunde. Das zentrale Motiv bildet die Schilderung der Rut als einer Frau, die, obwohl sie aus einem anderen Volk stammt, trotzdem im Sinne Gottes handelt. Die Novelle legitimiert damit, daß Rut aus Moab die direkte Vorfahrin, die Urgroßmutter des Königs David war. Die besondere Treue der Rut, die ihrer Schwiegermutter in ein fremdes Land folgt und sich damit unter den Schutz des Gottes Israels stellt, ist die Voraussetzung für die Überlieferung, daß ihr Geschick und daraufhin dann auch die Geschichte des Königs David auf JHWHs Führung beruht (vgl. Heft 1, S. 10 die Erläuterungen zur Verwendung des Tetragramms). Schon in diesem alltäglichen Geschehen zeichnet sich ab, was Gott seinem Volk mit dem gesalbten König David schenken wollte.

Neben den Aspekt der Führung tritt in der Geschichte auch der Gedanke des Tun-Ergehen-Zusammenhangs. Für Noomi ist aus ihrer Situation nur klar, daß "des Herrn Hand gegen" sie gewesen ist. Möglicherweise möchte die Erzählung den Grund dafür schon in Kapitel 1 liefern: Elimelech verläßt das Israel verheißene Land wegen einer Hungersnot mit Frau und Söhnen. Sie leben als Fremdlinge in Moab, und die beiden Söhne nehmen moabitische Frauen. Als die drei Männer gestorben sind, beschließt Noomi, in ihre Heimat zurückzukehren. Die beiden Schwiegertöchter wollen sie begleiten, aber letztlich ist es nur Rut, die Noomi folgt. Bedeutsam ist vor allem Ruts Aussage: "Dein Volk ist auch mein Volk, und dein Gott ist auch mein Gott" (1,16). Rut stellt sich bewußt

und bedingungslos in das Beziehungsgefüge zwischen JHWH und seinem Volk, sie ordnet sich seiner Führung unter: "Der Herr tue mir dies und das ..." (1,17). Die Moabiterin benutzt im hebräischen Text an dieser Stelle den Gottesnamen, während in Vers 16 der funktionale Begriff "Gott" steht. Von diesem Bekenntnis zu JHWH her ist die weitere Erzählung zu lesen: Während Noomi skeptisch über ihren Gott spricht, beginnt für Rut ein Leben, in dem sie von der Fremden zur geachteten Frau wird. Aus der "Ausländerin" wird die Frau eines reichen Mannes, und Noomi wird zur glücklichen Großmutter. Die Geschichte erzählt also nebenher, wie sich JHWH derer annimmt, die bedingungslos auf ihn vertrauen.

Das andere Erzählmotiv ist von sozialem Charakter. Indem Boas Rut heiratet, erfüllt er ein in Israel geltendes Gesetz: die Schwager- oder Leviratehe (5. Mose 25,5 ff). Stirbt der Ehemann einer kinderlosen Frau, in diesem Fall der Rut, ist der nächste unverheiratete männliche Verwandte zur Ehe als "Löser" verpflichtet, um den sozialen Status der Frau und die Nachkommenschaft zu sichern und zu verhindern, daß der Name des Verstorbenen in Israel ausgelöscht würde. Weigert sich der direkt verpflichtete Löser, so dokumentiert er dies mit dem Ritus des Schuh-Ausziehens (Rut 4,7 f) und gibt damit die Witwe frei. So kann sie von einem anderen Mann, in der Geschichte von dem entfernteren Verwandten Boas, geheiratet, "ausgelöst" werden und gewinnt damit ihr Erbe und einen sicheren sozialen Status.

Dieses Recht wird nun auch auf die Ausländerin (Moabiterin) Rut angewandt. Man darf annehmen, daß zur Zeit der Entstehungsgeschichte des Buches Rut die Frage der Mischehen mit Ausländern diskutiert wurde. Nach jüdischer Tradition ist das Buch etwa in der Zeit Esras und Nehemias entstanden (um 458 v. Chr.) und gilt als Protest gegen die zur damaligen Zeit recht streng durchgeführ-

te Trennung solcher Mischehen. Wer die Geschichte Israels seit der Königszeit kennt, weiß um die ständige Gefahr durch nicht-israelitische Ehepartner, die immer wieder versuchten, ihre (heidnische) Religion in Israel durchzusetzen oder aber ihr zumindest neben der Verehrung JHWHs Geltung zu verschaffen. Hier wird die Frage dahingehend beantwortet, daß nicht die Abstammung eines Menschen ausschlaggebend ist, sondern dessen Verhältnis zum Gott Israels. Auch eine Heidin kann sich zum Gott Israels bekehren und bekennen; ihre Tugenden stehen ebenso hoch wie die der Israeliten selbst, und ihre Ehe mit dem Israeliten Boas wird von Gott gesegnet. Dies wird dadurch besonders deutlich hervorgehoben, daß Rut gewissermaßen als die Stammutter (Urgroßmutter) des Königs David gilt: Ruts Sohn ist Obed, der der Vater Isais wurde, dieser der Vater Davids. Der Evangelist Matthäus schließlich reiht Jesus mit in diese Linie ein (vgl. Stammbaum Jesu, Mt 1,5 f).

Ebenfalls mit dem sozialen Status der Armen, Witwen und Waisen beschäftigt sich ein in der Kunst oft dargestelltes Motiv aus dem Buch Rut: Rut, die Ährensammlerin. Beim Ährensammeln begegnet sie Boas (s. Film). Rut nimmt hier ein biblisch verankertes Recht in Anspruch (5. Mose 24,19 ff): Wer seine Ernte einbringt, darf nicht Nachlese halten, denn alles, was übrig bleibt, soll den Armen, Witwen und Waisen gehören. Begründet wird dieses Gesetz (ähnlich wie beim Dekalog, den sog. "Zehn Geboten") mit dem Verweis auf den selbst erlebten Sklavenstatus in Ägypten.

Im Judentum wird das Buch Rut bis heute jeweils am zweiten Tag des Schawuot-Festes in der Synagoge gelesen. Der Grund dafür liegt wohl darin, daß die Geschichte von Rut zur Erntezeit spielt. Schawuot ist ein altes Erntefest, das sieben Wochen nach dem Pessach-Fest gefeiert wird; es wird deshalb auch Wochenfest genannt. Nach der Zerstörung des Tempels durch die Römer bekam das Fest noch einen weiteren Inhalt, weil die Darbringung der Erstlingsfrüchte als Opfer nun nicht mehr möglich war. Es ist nun vorwiegend das Fest der Offenba-

rung am Sinai, der Berufung Israels zum Gottesvolk (2. Mose 19,4-8).

An diesem Fest wird die Beziehung des Christentums zu seinen jüdischen Wurzeln einerseits sehr deutlich, andererseits auch die christliche Umdeutung verschiedener Feste: Das Pessach-Fest (Befreiung aus der Sklaverei) wird relativ zeitgleich nun als christliches Osterfest gefeiert (Erlösung/Befreiung Gottes in Jesus als dem Christus), und das sieben Wochen nach Ostern stattfindende christliche Fest Pfingsten (vgl. Apostelgeschichte 2) gilt nicht nur als der Tag der Ausgießung des Heiligen Geistes, sondern als der "Geburtstag der Kirche", gewissermaßen also der Tag, an dem auch die Christen Gottes Volk werden. Durch Jesus und durch den Geist Gottes sind sie nun mit hineingenommen in den Bund Gottes mit seinem Volk Israel. Sie sind – wie Paulus es ausdrückt – Miterben, Miteinverlebte und Mitgenossen (s. Epheser 3,6). Mit Pfingsten ist also die Kirche nicht an die Stelle Israels getreten (sie hat nicht Israel "be-erbt", wie es leider jahrhundertlang in der christlichen Tradition und Theologie dargestellt wurde), sondern sie ist neben und mit dem Volk Israel, an der Seite Israels, zum Volk Gottes aus den Völkern (aus den Heiden) geworden (vgl. hierzu auch die Einführung ins Neue Testament, Heft 3 der Begleitmaterialien).

So wie Rut in ihrer Hinwendung zum Gott Israels und zur Tora Angehörige des Volkes Israel wird, so können auch die Christen durch Hinwendung zum Gott Jesu Christi Angehörige des Volkes Gottes werden.

Verlaufsskizze zu "Rut und Noomi"

In einem wüsten, unwegsamem Gelände hocken drei schwarz gekleidete Frauengestalten vor drei Steinhaufen, den Gräbern ihrer Männer. Es sind Noomi und ihre beiden Schwiegertöchter Orpa und Rut. Vor vielen Jahren war Noomis Mann Elimelech mit seiner Familie nach Moab ausgewandert, weil in ihrer Heimat, in Bethlehem in Juda, eine Hungersnot herrschte. Die beiden Söhne Machlon und Kiljon hatten moabitische Frauen geheiratet. Nun aber waren die drei Männer gestorben. Noomi, eine Fremde in Moab, beschließt, in ihre Heimat zurückzukehren, und sie nimmt Abschied an den Gräbern. Dann macht sie sich auf den beschwerlichen Weg. Ihr Hab und Gut hat sie in einem Bündel und auf dem einzigen Esel verstaute. Ihre beiden Schwiegertöchter begleiten sie. Nach einer kurzen Wegstrecke bleibt Noomi stehen. Sie will nicht, daß Orpa und Rut sie weiter begleiten. Sie sollen tun, was üblich ist, nämlich nach dem Tode ihrer Männer zurückkehren in ihre Familien, in die Häuser ihrer Väter. Dort, so hofft sie, werden sie wieder Männer finden und Kinder bekommen, die ihnen bisher versagt waren. Rut versteht das Ansinnen ihrer Schwiegermutter nicht so ganz, für sie ist es selbstverständlich, sie zu begleiten, und so beschließen sie, den Weg gemeinsam fortzusetzen. Die einzige, die zögerlich scheint und einen sehnsüchtigen Blick nach rückwärts wirft, ist Orpa.

An einem schattigen Platz machen die drei Frauen Rast. Orpa bittet Rut um ein Gespräch, während sich Noomi unter einem Baum hinlegt und schläft. Unmißverständlich macht Orpa Rut deutlich, daß sie nicht weiter mitgehen will. Noomi hat in ihrem Leben nur Unglück gehabt, und sie haben auch durch Noomi Unglück bekommen. Dieses Risiko will Orpa nicht weiter eingehen. Außerdem habe Noomi sie ja selbst fortschicken wollen. Sobald Noomi aufwacht, will Orpa es ihr sagen. Noomi aber hat diesen Teil des Gesprächs gehört und stimmt Orpa zu. Sie verab-

schiedet sich von ihr und schickt sie mit dem Segen auf den Weg in ihre Heimat. Auch Rut verabschiedet sich von Orpa und gibt ihr noch etwas zu trinken mit auf den weiten und heißen Weg. Noomi fordert Rut auf, mit Orpa zu gehen, aber Rut weigert sich. Sie spricht fast wörtlich den Bibeltext: "Wo du hingehst, da will auch ich hingehen, dein Volk ist mein Volk, dein Gott ist mein Gott..." (Rut 1,16 f). Noomi ist überwältigt von der Treue und Zuneigung Ruts. Beide machen sich nun gemeinsam auf den Weg nach Bethlehem.

Die nächste Szene spielt am Brunnen in Bethlehem. Einige Frauen treffen sich, sie schöpfen Wasser und nutzen die Gelegenheit zum Austausch von Neuigkeiten. Plötzlich sehen sie die beiden Frauen mit dem Esel ankommen. Die ältere der Frauen, Sara, meint in einer der Gestalten Noomi wiederzuerkennen, die Frau Elimelechs, die damals wegen der Hungersnot ausgewandert ist. Die beiden Frauen begrüßen sich herzlich, und Sara stellt die beiden jüngeren Frauen vor. Eine von ihnen, Hanna, schaut recht skeptisch auf Rut. Wer ist die Fremde und was will sie hier? Kurz erzählt Noomi von ihrem schweren Schicksal und davon, wie treu Rut zu ihr gestanden hat. Nach einer kleinen Erfrischung mit einem Schluck Wasser will Noomi mit Rut zu ihrem alten Haus. Sara warnt, es sehe schlimm aus, das Dach sei eingestürzt, dort könne niemand wohnen. Es ist aber der einzige mögliche Platz für Noomi; und Rut muntert sie auf, es sich doch erst einmal anzusehen, es werde schon gehen.

Während sich Noomi und Rut auf den Weg machen, beschwert sich Hanna darüber, daß Rut mitgekommen ist. Sie sei schließlich eine Ausländerin und gehöre nicht hierher. Sie sei nichts und sie habe nichts. Daß Noomi zurückgekehrt sei, sei schließlich etwas anderes.

Noomi und Rut kommen an dem stark verfallenen Haus an. Das Dach ist heruntergestürzt, überall liegt Gerümpel her-

um. Die bisher sehr stark wirkende Noomi bricht sichtlich zusammen bei diesem Anblick. Das hat sie nicht erwartet. Ihre letzte Zufluchtsstätte scheint ihr damit auch versperrt. Wieder ist es Rut, die die Initiative ergreift und Noomi tröstet. Es sei gar nicht so schlimm, mit etwas Arbeit würden sie es schon schaffen und schon bald ein Dach über dem Kopf für die Nacht haben. Liebevoll nimmt sie Noomi in den Arm, die ihr dann erzählt, wie schön dieses Haus früher gewesen ist; Elimelech selbst hatte es für seine Familie gebaut.

Die nächste Szene zeigt Rut beim Ährensammeln. Während die Schnitter das Korn schneiden und bündeln, sammelt sie hinter ihnen her (vgl. Anmerkungen zum Gesetz über das Ährensammeln S. 10). Ein an seiner Kleidung als "Herr" zu erkennender Mann geht mit raschen Schritten zu seinen Knechten und gibt ihnen Anweisung, die junge Frau gut zu behandeln, sie nicht beim Nachlesen der Ähren zu stören und ihr, wenn sie durstig ist, Wasser zu trinken zu geben. Dann geht er zu Rut, fragt sie nach ihrem Namen und sagt ihr, daß sie ruhig weiter sammeln dürfe, alle Felder ringsum gehörten ihm.

Rut kommt in das nun schon etwas zu-rechtgemachte Haus von Noomi zurück, die auf dem Boden hockt und Korn mit einem Stein zermahlt. Begeistert erzählt Rut, was ihr passiert ist; sogar Brot hat sie noch mitgebracht, weil sie zur Brotzeit eingeladen wurde. Noomi stutzt und fragt nach dem Namen des Mannes. Als sie erfährt, daß es Boas ist, erzählt sie, daß es ein entfernter Verwandter sei, der nach dem Gesetz sogar verpflichtet sei, ihnen zu helfen. Noomi schöpft neue Hoffnung; der Gott Israels hat sie doch nicht ganz verlassen.

Nun will sie dem Schicksal noch ein wenig nachhelfen und gibt Rut Anweisungen, wie sie ihr "Schicksal zum Guten wenden kann".

Man sieht, wie sich Rut nachts zu Boas aufs Feld schleicht und sich heimlich zu ihm unter die Decke legt. Der Ort der Tenne im Bibeltext (Rut 3) wurde im Film etwas verändert.

Wieder spielt eine Szene am Brunnen. Und wieder ist es Hanna, die heftig ge-

gen Rut polemisiert. Sie sei nur gekommen, um sich hier einen Mann zu angeln. Sie gehöre aber gar nicht hierher.

Die nächsten Szenen zeigen in stark geraffter Form den Fortgang der Geschichte: Während der Hochzeitsfeier von Rut und Boas (Boas steckt Rut einen Ring an den Finger und macht sie damit der Tradition nach zu seiner Frau) dankt Noomi ihrem Gott für soviel Glück, das sie nun doch noch erleben dürfe.

Boas hockt vor dem Haus mit einigen Knechten am Feuer und wartet auf die Geburt seines ersten Kindes mit Rut. Endlich hört er den Schrei des Neugeborenen, und Noomi mit dem Kind auf dem Arm kommt zu ihm und präsentiert ihm stolz seinen Sohn. Sie gehen ins Haus, wo andere Frauen (Hebammenfunktion) um das Bett von Rut stehen. Sara sagt zu Noomi, daß sie an Rut mehr habe als an sieben Söhnen – nun habe sie durch sie doch noch einen Enkel bekommen.

Über dieser Szene mit der glücklichen Familie wird der Text eingeblendet: "Und sie nannten ihn Obed. Obed war der Vater von Isai. Isai war der Vater von David."

Didaktisch-methodische Hinweise zu "Rut und Noomi"

Das Buch Rut bietet wegen seiner relativen Kürze und der in sich geschlossenen Erzählung (Novelle) die Möglichkeit, einmal ein ganzes biblisches Buch im Unterricht zu lesen. Nach dem Ansehen des Films kann es geradezu reizvoll sein, einmal den Originaltext in der Bibel nachzulesen und zu vergleichen.

"Heimat ist, wo man hingeht" – über diese zusätzliche Überschrift lohnt es sich ganz besonders mit der Lerngruppe nachzudenken und zu diskutieren. Was ist für uns Heimat, was ist für andere Heimat, wo ist Heimat?

Die beiden Szenen am Brunnen sind heute von besonderer Aktualität. Immer wieder wird bei uns die Frage nach Ausländern in unserem Land diskutiert und nicht selten weitaus polemischer als in dem Film nur angerissen, wenn auch viele Argumente fast gleichlautend sind. "Ausländer raus", diese Parole ist immer wieder zu hören und auf Schmierereien zu lesen. Die Ereignisse in der zweiten Jahreshälfte 1992 in Deutschland, erst recht in der ersten Jahreshälfte 1993 (Solingen) sind noch nicht vergessen und sicher auch noch nicht ausgestanden. Derartige aktuelle Beispiele wird jeder, der den Film einsetzt, nur zu leicht selbst einbringen können, bzw. dies werden von selbst diejenigen tun, die den Film sehen.

Aber nicht nur auf diese aktuellen Bezüge sollte eingegangen werden. Der Stoff des Buches und Films Rut gibt weitaus mehr her: Die Frage nach den Begräbnisriten damals, die Frage nach dem Recht der Witwen und Armen, dem Gesetz der Schwagerehe, aber auch die Erntezeiten und -feste können daran thematisiert werden. Auf die Bezüge zum jüdischen Fest Schawuot wurde bereits hingewiesen, ebenso auf die Einbeziehungsmöglichkeit des Pfingstereignisses und -festes. Es hängt ganz von der zur Verfügung stehenden Zeit und der Zielgruppe ab, wie intensiv man alle Aspekte behandeln kann. Im schulischen Religionsunterricht besteht allerdings die Möglichkeit, in anderen

Schuljahren oder bei anderen Unterrichtsreihen darauf zurückzukommen und weitere Aspekte der Geschichte mit hinzuzuziehen.

Hinweise zu den Fotos

Auf der hinteren Umschlagseite dieses Heftes finden sich zwei Motive aus Film 4 und 5. Die Fotos lassen sich in vielen Kopierläden als Farbfolien oder -kopien reproduzieren. Diese Folien können dann einzeln eingesetzt werden.

Das obere Foto zeigt die Entscheidungssituation der beiden jungen Frauen Orpa und Rut, ob sie mitgehen sollen oder zurückkehren. Während Orpa sichtlich zögert (im Film selbst schaut sie sich fast schon sehnsüchtig nach dem bisher zurückgelegten Weg um), zeigt sich das besondere Verhältnis zwischen Rut und Noomi allein durch die Position. Denkbar wäre folgende Erarbeitung der Folie: Gespräch über den Inhalt des Bildes; Überdecken der Farbfolie mit einer neutralen Folie, auf die man etwas schreiben kann; in "Sprechblasen" o.ä. könnte den Personen das in den Mund gelegt werden, was sie wohl denken oder sagen; diese Aussagen könnten mit dem Bibeltext in Beziehung gebracht werden und noch einmal mit dem Film verglichen werden. Dieses Bild eignet sich ganz besonders, wenn man in einer nächsten Stunde / bei einem nächsten Treffen an das Geschehene und Gesehene anknüpfen will.

Hingewiesen sei auch auf das Titelfoto der Videocassette zu diesem Teil: Rut und Noomi sitzen in den Trümmern des Hauses von Elimelech. Die bis dahin recht stark wirkende Noomi bricht angesichts der unbewohnbar wirkenden Ruine sichtlich zusammen; Rut übernimmt die Rolle der "Starken" und tröstet Noomi. Auf diese unterschiedliche Charakterdarstellung kann auch in der Erarbeitung eingegangen werden.

Hinweise zu den Arbeitsblättern

Die Aufgaben haben einen unterschiedlichen Anforderungsgehalt. Sie sind deshalb für den Einsatz in verschiedenen Altersgruppen und bei unterschiedlichen Vorkenntnissen geeignet. Der Unterrichtende sollte jeweils selbst aussuchen und entscheiden, welche Aufgabe für seine Lerngruppe geeignet ist. Viele Aufgaben lassen sich auch dahingehend modifizieren, daß sie gemeinsam erarbeitet, in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit erstellt werden können. Rücksicht genommen wurde auch auf den kreativen Bereich, der beliebig ausgebaut werden kann. Ebenfalls sollte darauf geachtet werden, daß zum Stichwort "Ausländerfeindlichkeit" jeweils aktuelle und ortsnahe Beispiele mit einbezogen werden.

In der Erwachsenenbildung können viele Fragestellungen aus den Kopiervorlagen als Anstöße für Diskussionen und Anregungen für gemeinsame Gespräche dienen.

Die ersten beiden Seiten der Kopiervorlagen (S. 15 f) bearbeiten das Thema "Heimat"; die folgenden zwei Seiten beschäftigen sich mit der Entscheidungssituation von Orpa und Rut: Mitgehen in die Fremde oder Rückkehr in die (relative) Sicherheit der Familie (des Vaterhauses). Seite 19 dient der Hintergrundinformation zur Lage der Orte/Gebiete und dem Hintergrund des Lebens damals.

Mit Seite 20 beginnen 9 Seiten, die sich direkt dem Thema "Ausländerfeindlichkeit" widmen. Dieser verhältnismäßig große Umfang schien gerechtfertigt durch die aktuellen Ereignisse während der Entstehung des Manuskriptes Ende 1992 und Anfang 1993. Da sich derartige Ausschreitungen leider immer wiederholen, kann man der Vermeidung solcher Tendenzen gar nicht früh genug wehren. Die Seiten 29 und 30 dienen vor allem der Erarbeitung der biblischen Begründung für das Recht der Fremdlinge und die Ablehnung von Ausländerfeindlichkeit. Die Bibel wiederholt sich hier recht häufig (ein Blick in die Konkordanz mag dies belegen) und betont immer wieder, daß Israel selbst Fremdling war in Ägypten; daran soll sich das Volk stets erinnern

und es in seinem Verhalten anderen gegenüber bedenken.

Auf den Sinn des Gesetzes der "Leviratsehe" gehen die Aufgaben auf der Seite 31 ein. Die folgende Seite ist der Geschichte Ruts und ihrer Nachkommen als einer "Weg-Geschichte" in der Bibel gewidmet (s. hierzu auf S. 8 das Planungsraster mit dem Lernfeld "Bildrede"), die nächste Seite greift mit dem Hinweis auf Matthäus das Neue Testament auf und zeigt den Weg weiter bis zu Jesus. Diese Seite geht aber auch kurz auf das Gesetz des Ähren-Nachlesens der Armen ein.

Dem jüdischen Fest Schawuot in seiner zweifachen Bedeutung (Erntefest / Fest der Offenbarung am Sinai) ist die Seite 33 gewidmet. Hier wird der Unterrichtende selbst die notwendigen Informationen bereitstellen müssen. Denkbar ist dies mit Hilfe von Judentumskunden (s. Heft 1, S. 55) oder aber durch (wo dies möglich ist) direkte Begegnung mit jüdischen Menschen oder einem Besuch in einer Synagoge oder auch in einem jüdischen Museum. Sinnvoll könnte eine Behandlung des Buches Rut und vor allem dieses Aspektes in der Pfingstzeit sein (s. oben S. 10); die Seite 33 geht auch auf die Parallelen in den Inhalten des jüdischen Festes Schawuot und des christlichen Festes Pfingsten ein.

Eine der zentralen Aussagen mit Bekennnischarakter ist die besonders populäre Stelle "Wo du hingehst..." Hierauf geht die Seite 34 näher ein.

 Was bedeutet für dich der Begriff "Heimat"?

 Wo ist deine Heimat? Was daran ist dir ganz besonders wichtig? Worauf könntest du am ehesten verzichten?

<i>Meine Heimat ist:</i>	<i>Besonders wichtig ist:</i>	<i>Verzichten könnte ich auf:</i>

 Diskutiert miteinander eure Ergebnisse!

Könntest du dir vorstellen, irgendwo eine andere Heimat zu finden? Welche Voraussetzungen wären dabei für dich wichtig?
 Diskutiere deine Vorstellungen mit denen der anderen in deiner Lerngruppe!

<i>Wir sind einig in diesen Punkten:</i>	<i>Wir sind uneinig in diesen Punkten:</i>



Die drei Frauen in dem Film, Noomi, Rut und Orpa, haben verschiedene Vorstellungen von dem, was für sie "Heimat" ist. Schreibe sie auf!

<i>Noomi</i>	<i>Rut</i>	<i>Orpa</i>



Diskutiert miteinander den Untertitel des Films: "Heimat ist, wo man hingehht"!

 Orpa will nicht mitgehen. Welche Gründe führt sie für ihre Entscheidung an? Welche Gründe stellt Rut diesen entgegen?

<i>Orpas Argumente:</i>	<i>Ruts Argumente:</i>

 Wie denkt Noomi darüber?

 Wie beurteilst du Orpas Verhalten, wie das von Rut?



Diskutiert eure Ergebnisse und sammelt die Argumente in der Tabelle!

<i>Noomi:</i>	<i>Rut:</i>	<i>Orpa:</i>



Weißt du, wie es im Land Moab und in Bethlehem zu der Zeit aussah, wie groß Orte in dieser Zeit waren, wovon man lebte?
Informiere dich!
Suche die Orte auf der Landkarte (z.B. in deiner Bibel)!



Schau dir den Weg an, den die Frauen zurücklegen. Noomi kam aus Bethlehem und ging nach Moab; von dort kehren sie und Rut nach Bethlehem zurück.

Mache eine Kartenskizze und zeichne den Weg ein!
Nimm dazu eine Landkarte z.B. aus der Bibel!

A large, empty rectangular box with a thin black border, intended for the student to draw a map sketch and mark the path of the women.



Die Frauen am Brunnen unterhalten sich darüber, daß Rut als Fremde mit Noomi nach Bethlehem gekommen ist. Eine der Frauen, Hanna, ist besonders dagegen, daß Rut nun da ist. Welche Argumente bringt sie vor?

Lies dazu die Gespräche am Brunnen noch einmal durch! Ihr könnt die Gespräche auch mit verteilten Rollen lesen oder die Szenen nachspielen!

Gespräch am Brunnen 1

Sara Heh, das ist doch Noomi?
Hanna Die Alte da mit dem Esel?
Sara Noomi – ganz sicher.
Hanna Noomi, Elimelechs Frau – die vor ein paar Jahren weggegangen ist?
Sara Ja, als die Dürre war. Na, so was – das ist sie – Noomi! Noomi!
Junge Frau Warum kommt die denn wieder?
Sara Ja, so was, die Noomi. – Noomi, bist *du* das?
Noomi Ja, das bin ich. Ja, ich bin es wirklich – und du bist Sara.
Sara Sara, gewiß doch. Wo ist denn dein Mann – und deine Söhne?
Noomi Alle tot. In Moab gestorben. Nur Machlons Frau ist noch bei mir geblieben.
Sara Der Herr gibt, der Herr nimmt. Das ist Reas Tochter. Und das ist Schebas Enkelin, du weißt doch, aus dem Haus am unteren Tor.
Noomi Ja, ich weiß.
Junge Frau Möchtest du einen Schluck Wasser?
Noomi Danke!
Sara Und wo ist Kiljons Frau? Oder hat er nicht die Richtige gefunden?
Noomi Nein, er hatte eine wirklich gute – sie ist nach Moab zurückgekehrt.
Hanna Recht hat sie getan. Sie ist dahin gegangen, wo sie hingehört.
Sara Und wo wirst du jetzt wohnen?
Noomi Ich hoffe, unser Haus steht noch immer?
Hanna Wie soll da jemand wohnen – in der Ruine.
Sara Es sieht schlimm aus, leider. Sehr, sehr schlimm. Das Dach ist eingebrochen. Ihr könntet nicht einmal eine Nacht darin schlafen.
Noomi Dann weiß ich nicht, wo wir wohnen sollen.
Rut Komm, Noomi, wir sehen es uns an.
Noomi Bis bald, Sara. Vorwärts, nun komm schon.
Sara Gott sei mit euch! Alle Männer tot, ein schweres Los. Ich schicke euch etwas zu essen!
Hanna Eine Moabiterin. Hat Machlon denn sonst niemand finden können?
Sara Wen hätte er dort wohl sonst finden sollen?
Hanna Aber warum kommt sie denn hierher, wenn ihr Mann schon tot ist? Warum denn? Warum ist sie nicht zu ihren Leuten gegangen? Die haben wohl nichts – armes Gesindel! Die glaubt wohl, sie hat es hier besser!
Sara Sie wird dir ganz bestimmt nichts wegnehmen.
Hanna Gut – daß Noomi hierhergekommen ist, das verstehe ich. Sie ist von hier, die gehört zu uns. Aber eine Fremde – die brauchen wir hier nicht.

Gespräch am Brunnen 2

Hanna Stellt euch vor, Boas ist hinter dieser Moabiterin her. Als ob es bei uns keine Frauen gäbe!

Sara Noomi ist mit ihm verwandt, das weißt du ganz genau. Außerdem hat sie noch einen Acker von ihrem Mann, vielleicht will er den von ihr kaufen.

Hanna Und die Moabiterin will er gleich mitkaufen ... Jung ist sie ja – und schön. Das macht ihm sicher Spaß.

Junge Frau Boas wäre mir als Mann ja viel zu alt.

Hanna Du wirst nicht gefragt. Die ist doch nur hergekommen, um sich einen Mann zu fangen. Sicher hat sie ihm schöne Augen gemacht. Ist ja kein armer Mann, der Boas.

Sara Sie wollte nur bei Noomi bleiben, deswegen ist sie hierhergekommen.

Hanna Und jetzt setzt sie sich ins gemachte Nest. Boas ist reich, Boas ist freundlich. Wenn man den hat, dann hat man was.

Sara Und du hast eine böse Zunge.

<i>Hannas Argumente gegen Rut:</i>

<i>Sara verteidigt Noomi:</i>



Auch in unserem Land hörte und hört man immer wieder Parolen gegen Ausländer.
Welche kennst du oder hast du schon gehört/gelesen?



Diskutiert diese Argumente und vergleicht sie mit denen aus dem Film!
Notiert eure wichtigsten Argumente.



Sammelt Zeitungsausschnitte mit Berichten über ausländerfeindliche Aktionen und erstellt daraus eine Collage!

A large, empty rectangular box with a double-line border, intended for students to create a collage from newspaper clippings.



Meistens werden verschiedene Begriffe durcheinander benutzt, obwohl es Unterschiede gibt.
Informiert euch über die Unterschiede zwischen Ausländern – Aussiedlern – Asylanten!

<i>Ausländer</i>	<i>Aussiedler</i>	<i>Asylanten</i>



Kennt ihr Aktionen gegen Ausländerfeindlichkeit bzw. für die Rechte der Asylanten und anderer als fremd angesehener Gruppen? Tragt eure Ergebnisse zusammen!



Formuliert daraus so etwas wie "Zehn Gebote gegen Ausländerfeindlichkeit"!

Zehn Gebote gegen Ausländerfeindlichkeit:

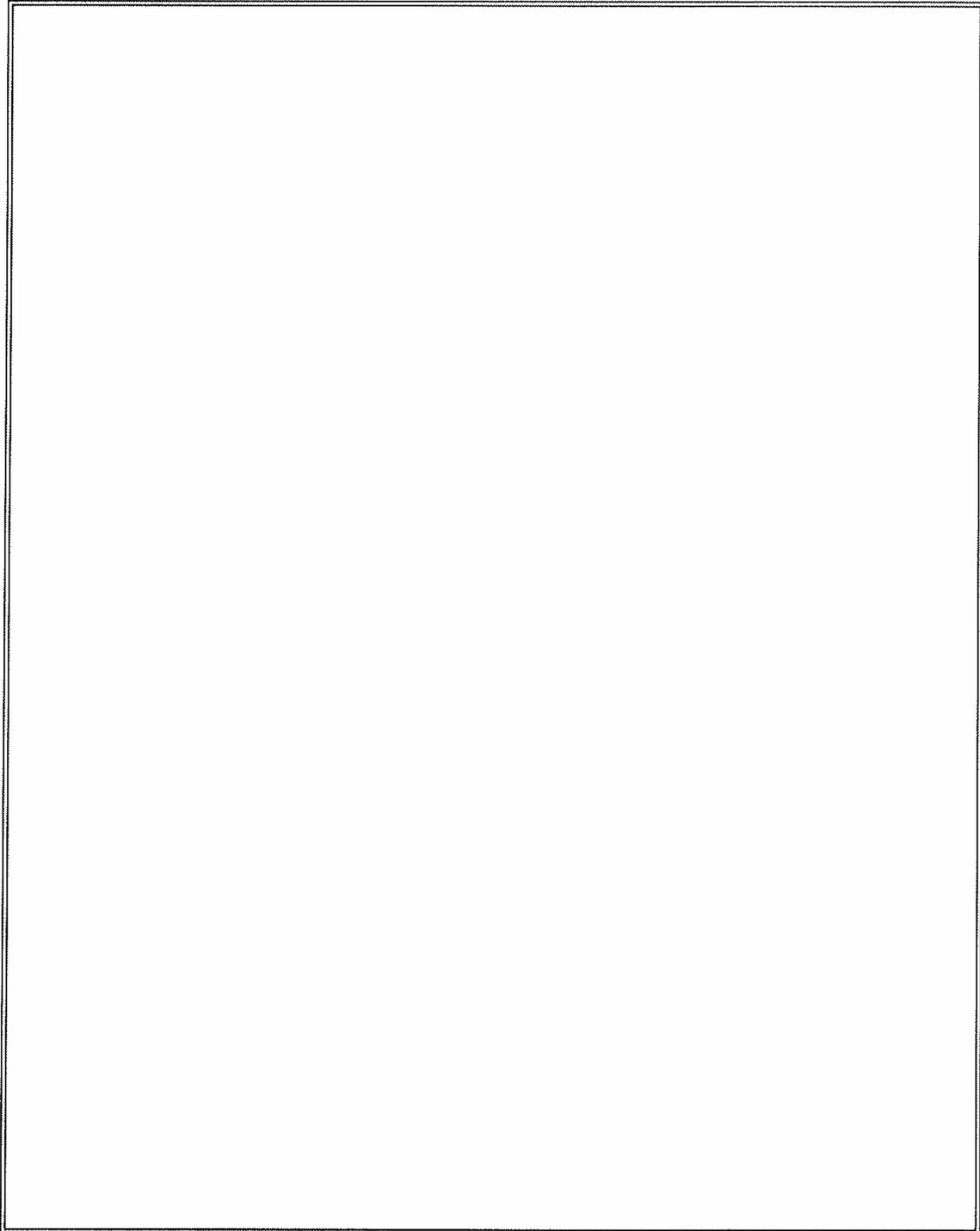
- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.



Im Dezember 1992 und Januar 1993 haben viele Institutionen und Firmen Aktionen gegen Ausländerfeindlichkeit gestartet. Die Lufthansa hat z.B. Buttons getragen mit der Aufschrift: "Wir sind jeden Tag Ausländer."
Entwerft selbst solche Buttons, Sprüche-Aufkleber oder Werbespots!



Gestaltet ein Werbeplakat gegen Ausländerfeindlichkeit! Nehmt dazu ein DIN-A-3 großes Blatt Papier oder Zeichenkarton. Auf dieser Seite könnt ihr dazu Skizzen machen.



Es soll ein Podiumsgespräch über Ausländerfeindlichkeit stattfinden.



Die Teilnehmer oder Teilnehmerinnen sind:
Jemand, der total gegen Ausländer ist,
jemand, der total für Ausländer ist,
zwei noch unentschiedene Menschen, von denen einer viel ins
Ausland reist,
zwei Ausländer/innen, die aus verschiedenen Gründen nach
Deutschland gekommen sind,
ein/e Ausländer/in, die/der schon seit 20 Jahren in Deutschland
lebt,
jemand, die/der das Gespräch leitet.

Entwickelt dazu einige Vorgaben für jede Person und die Rolle, die er/sie spielen soll und schreibt diese Charakterisierungen und Vorgaben auf eine Rollenspielkarte. Wie die aussehen kann, seht ihr auf dieser Seite.

Das Podiumsgespräch könnt ihr dann als Rollenspiel spielen. Die Zuschauer sollten sich beim Ansehen Notizen machen. Anschließend könnt ihr miteinander den Verlauf besprechen und vielleicht einen zweiten Durchlauf machen.

Du bist jemand, der total gegen Ausländer in Deutschland ist.

Name:

Alter:

Beruf:

Deine Haupt-Argumente sind:

Dein Charakter ist vorwiegend:

Deshalb wirst du dich während der Diskussion vor allem so verhalten:

 Wenn Boas Rut heiratet, erfüllt er damit zugleich ein altes biblisches Gesetz.
Lies nach: 5. Mose (Deuteronomium) 25,5-10!

 Welchen Sinn hatte dieses Gesetz (damals)?
Man nennt eine solche Ehe Schwagerehe oder "Leviratsehe" (von lateinisch *levir* = Schwager).
Was ist heute an deren Stelle getreten?

 Überlegt gemeinsam: Warum gilt dieses Gesetz auch für die Moabiterin Rut?



Das Buch Rut wird in der Synagoge am zweiten Tag des Feiertages Schawuot vorgelesen.

Informiere dich über dieses Fest und seine Bedeutung. Du solltest wissen, daß es zwei verschiedene Bedeutungen gibt; eine ist die ältere, die andere stammt aus der Zeit des Judentums nach der Zerstörung des Tempels durch die Römer im Jahre 70 n. Chr.

<i>Schawuot bedeutete vor 70 n. Chr.:</i>	<i>Schawuot bedeutet heute vor allem:</i>



Vergleiche die zweite, heutige Bedeutung von Schawuot mit dem christlichen Pfingstfest. Kannst du Parallelen erkennen?

<i>Schawuot:</i>	<i>Pfingsten:</i>



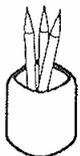
Im Buch Rut steht einer der am meisten bekannten Bibelsprüche:
"Wo du hingehst, da will ich auch hingehen."
Vielleicht hast du ihn auch schon gehört und weißt noch, in welchem Zusammenhang.

Der Text im Buch Rut geht aber noch weiter.
Du kannst ihn hier nachlesen!

**Wo du hingehst, da will ich auch hingehen;
wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk
ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.
Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich
auch begraben werden. Der HERR tue mir
dies und das, nur der Tod wird mich und
dich scheiden.**



Man hat diesen Text auch ein "Bekenntnis" genannt.
Worum geht es im Kern?



Ruts Geschichte ist eine "Weg-Geschichte". Der Weg führt Rut von Moab nach Bethlehem. Auf diesem Weg muß sie Entscheidungen treffen. Mit ihrem Sohn geht die Geschichte noch weiter. Am Ende des Films wurden kurze Sätze eingeblendet, die dir darüber etwas gesagt haben. Du kannst dies aber auch noch einmal im Buch Rut nachlesen, auch dort steht es am Ende der Geschichte.

Zeichne einen Weg und markiere als "Wegweiser" o.ä. (Weg-Kreuzungen usw.) die entscheidenden Ereignisse im Leben der Rut und ihrer Nachkommen. Benutze dazu ein großes Blatt!

Einführung zur Prophetie

Prophetie und prophetische Gestalten	
<i>Prophetie im Alten Orient · Prophetie in Israel · Das Auftreten von Propheten · Zeittafel zur Prophetie</i>	37
Didaktisch-methodische Hinweise zur Prophetie	43
Arbeitsblätter als Kopiervorlagen	45

Prophetie und prophetische Gestalten

Prophetie im Alten Orient

Das Phänomen, daß einzelne oder Gruppen Ansagen über die Zukunft auf göttliche Eingebung (Vision oder Audition) zurückführen, ist nicht genuin israelitisch; es läßt sich schon vor der Staatwerdung Israels im Alten Orient nachweisen. Zur Feststellung des Phänomens sind allerdings zwei Kriterien, die später auch für die Prophetie in Israel kennzeichnend werden, unabdingbar: Zum einen muß das Wort oder das Zeichen Gottes *ungebeten*, d.h. ohne Beschwörung der Gottheit, *über den Menschen kommen* (Merkmal der Inspiration), zum anderen muß der vom Wort ergriffene Mensch das Wort *ungebeten weitergeben*, darf also nicht erst auf Aufforderung anderer Menschen hin zur Weitergabe des Erfahrenen bereit sein (Merkmal der Spontaneität). Damit sind die Grundbedingungen klar umrissen; die Form, in der prophetische Rede bzw. prophetisches Handeln geschieht, ist jedoch nicht weiter bestimmt.

Es ist also nicht grundsätzlich Ekstase notwendig, auch wenn ekstatische Elemente religionsgeschichtlich schon sehr früh bei Gruppen und Einzelnen nachweisbar sind. Solche Ekstasen lassen sich vor allem im kanaanitischen und syrophönizischen Raum finden; ein biblisches Beispiel für solch ekstatisches Gruppenverhalten haben wir in 1. Könige 18 bei der Beschreibung des Gottesurteils auf dem Karmel: Hier versuchen die Baalspropheten, gegen die Elia als "Prophet" – und damit zum Machtwettstreit – angetreten ist (s.u.), mit Hilfe bestimmter, ritualisierter Verhaltensweisen zur nötigen Ekstase zu gelangen und ihre Gottheit zum Handeln zu bewegen.

Der Regelfall dürfte allerdings auch bei Prophetengruppen die plötzliche prophetische Rede einzelner innerhalb der Gruppenekstase gewesen sein. Es ist im Alten Orient keine Entwicklung von der Gruppen- zur Einzelprophetie, vom ekstatischen zum nicht ekstatischen Verhalten

erkennbar. Beide Verhaltensweisen stehen nebeneinander und sind eher lokal unterschieden.

Einen guten Einblick in das Phänomen Prophetie geben uns die Briefe aus Mari (18. Jh. v. Chr.), in denen geschildert wird, wie die Gottheit einen Menschen ohne dessen Willen überfällt und sich der so Angesprochene dann an den König wendet, um das ergangene Wort auszurichten. Die in den Mari-Briefen geschilderte Beauftragung entspricht der Ausdrucksweise im Alten Testament: "Geh, ich sende dich". Es handelt sich um ein zweigeteiltes Gotteswort, das Auftrag und Zusage bzw. Begründung verbindet.

Umstritten ist, in welcher Form die Prophetie des Alten Orients prägend für Israel wurde. Einige Forscher gehen davon aus, daß Israel schon aus seiner nomadischen Zeit das Sehertum Einzelner kannte, während ekstatische Gruppenprophetie eher auf das kanaanäische Kulturland beschränkt war. Allerdings ist auch in Israel selbst das Ekstatikertum durchaus wirksam, wenn es auch später von den großen Einzelpropheten verdrängt wird.

Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß prophetische Phänomene inner- und außerhalb Israels vor dem Hintergrund ihrer Zeit nicht als Orakel, sondern als Ansage des Kommenden zu verstehen sind. Wir würden dem Phänomen vor allem in Israel nicht gerecht, wenn wir altorientalische Prophetie z.B. mit dem römischen oder griechischen Orakelwesen oder der römischen Zukunftsdeutung aus Naturphänomenen o.ä. vergleichen würden. Für den Alten Orient führt die Inbesitznahme eines Menschen durch die Gottheit nicht zu vagen oder doppeldeutigen Orakeln.

Prophetie in Israel

Das Alte Testament zeigt in seinen ganz unterschiedlichen Texten und Sammlungen kein einheitliches Bild oder Verständnis der Prophetie. Es lassen sich aber Entwicklungslinien und Verständniswandlungen recht deutlich erkennen. Daneben finden sich auch grundsätzliche Anfragen an die Gottgemäßheit der Prophetie und Informationen über die Konflikte zwischen Propheten und Königen im alten Israel vor allem nach der Teilung in zwei eigenständige Staatswesen (926 v. Chr.; vgl. Heft 1, S. 17 f).

Über das Aufkommen der Prophetie ist den Texten relativ wenig zu entnehmen, wir können lediglich ihre Bedeutung für Israel und seine Geschichte anhand des Umfangs prophetischer Überlieferung im Alten Testament selbst erschließen. Dabei fällt besonders auf, welch breiten Raum die Prophetie in der schriftlichen Überlieferung Israels einnimmt, während sie im Alten Orient eher eine Randerscheinung von geringerer Bedeutung ist. Das ist ein deutliches Signal für das Verständnis Israels als von Gott erwähltes und unter seiner Herrschaft stehendes Volk, aber auch für die Form der Geschichtsdeutung und -bewältigung. Wenn innerhalb der Überlieferung so viel Raum für Ansagen des kommenden Heils bzw. Unheils (s.u.) gelassen wird, können wir nachspüren, wie sehr die Geschichte mit dem Handeln Gottes verbunden wurde. Unheilsprophetie wird zum Kennzeichen der vorexilischen Zeit, denn mit der Zäsur innerhalb der Geschichte wandelt sich auch der Inhalt der prophetischen Botschaft: Für die späte Exilszeit und den folgenden Neubeginn wird Heilsprophetie prägend. Auf diese Weise reagiert die Prophetie auf den Verlauf der Geschichte und den Wandel im Geschichtsverständnis: Die Geschichte Israels mit seinem Gott hört nicht auf, sondern Gott bleibt seinen Verheißungen treu. Also ist das Exil nicht das letzte Wort JHWHs.

Das Auftreten von Propheten

Wenn wir am Anfang Prophetie als Beauftragung von Gott und Weitergabe des Gotteswillens beschrieben haben, nimmt es nicht wunder, daß die erste prophetische Gestalt des Alten Testaments Mose ist (5. Mose 18,15; 34,10). Damit ist sozusagen vorgegeben, wie Prophetie in Israel zu verstehen ist: Mose ist der Überbringer des Gotteswortes und zugleich der, der Israels Verfehlung (z.B. 2. Mose 32-34) aufdeckt, ja er legt sogar Fürsprache für Israel bei JHWH ein. Literarisch ist allerdings sehr fraglich, welche dieser Eigenschaften Mose erst spät zugewachsen sind, inwieweit er nicht erst nachträglich prophetisch gezeichnet wurde (zur redaktionellen Bearbeitung des Pentateuchs vgl. Heft 1, S. 15). Vor der Zeit Samuels, der mit dem Aufkommen des Königtums in Israel verbunden ist, nennt das Alte Testament sonst keine größere prophetische Gestalt. Darin könnte ein Hinweis zu sehen sein, daß das Phänomen erst im Verlauf der Staatwerdung Israels historische Bedeutung gewinnt. Bereits zur Richterzeit ist von charismatischen Gestalten die Rede, die im Kriegsfall den Heerbann der Stämme führen; diese Richter Israels werden mit Gottes Geist begabt und können in die Nähe der Propheten gestellt werden (s.u.).

Samuel ist so etwas wie die Schnittstelle zwischen vorstaatlicher Zeit und Königtum, zwischen Richterzeit und Prophetie: Er salbt die Könige Saul und David und verkündet das erfahrene Wort Gottes. Unter David tritt dann als erster Prophet am Hof des Königs Nathan auf. Mit seinem Namen ist einerseits die Verheißung der bleibenden Gnade für das Geschlecht Davids verbunden, andererseits führt er David zu der Erkenntnis seiner Fehlhandlungen. Nathan steht anscheinend für die Gruppe der sogenannten Hofpropheten, deren Aufgabe vor allem in der Beratung des Königs bestand. Solche Hofpropheten waren aber auch vom König abhängig, was ihre Kritik sicherlich beeinflusste.

Wer sind aber nun die Propheten, die im Alten Testament mal als Gerufene

(Berufene; hebr. *nabi*), mal als Seher bezeichnet werden? Es sind am Anfang einzelne Männer (Elia/Elija), die dann später Prophetenschulen leiten (Elisa/Elisha), in denen sie gemeinsam mit ihren Schülern arbeiten und sich durch die gemeinsame Tracht, den Prophetenmantel, kennzeichnen. Diese Einzelgestalten bzw. Prophetengruppen unterscheiden sich von den Hofpropheten vor allem durch ihre Unabhängigkeit und damit ihre radikale Kritik am Königtum. Es scheint auf eine enge Verbindung zwischen Richter- und Prophetenamt zu deuten, daß im Nordreich die Propheten als charismatische Gestalten immer wieder gegen Dynastiebildung im Königshaus auftreten und ihre Kritik sich grundsätzlich am Staatswesen entzündet. Hier könnten sie gegen das uncharismatisch dynastische Königtum den charismatischen Gegenpol als Einzelgestalten, die wie die Richter von Gott mit Geist begabt waren, bilden.

Diese frühe prophetische Verkündigung ist vor allem an der Handlungsweise des Königs interessiert. Die Propheten sind ungebunden und denken nur mittelbar an das Volk. Sie treten ungefragt auf, denn der König befragt naturgemäß seine Hofpropheten, deren Verkündigung zumeist grundsätzlich positiv, also heilvoll gewesen sein dürfte (1. Könige 22).

Im frühen Königtum im Nordreich bildet sich damit der Unterschied zur altorientalischen Prophetie heraus: Die Einzelgestalten sehen das Schicksal des Volkes, das durch den König repräsentiert und regiert wird, mit dem die Geschichte gestaltenden Willen Gottes verbunden. Sie sehen das Kommende und erheben ihre Stimme und wehren sich vor allem gegen theologische und kultische Fehlentwicklungen durch die Entscheidungen des Königtums (vgl. z.B. Elia, der als letzter der JHWH-Propheten den 450 Baalspropheten auf dem Karmel gegenübertritt). Deshalb sind sie zumindest punktuell auch an den häufigen Regierungswechseln im Nordreich beteiligt (Elisa erhält z.B. die Aufgabe, Jehu, den späteren König, zu salben, was durchaus mit dem Handeln Samuels an David vergleichbar ist).

Aus der Rolle des Gegenspielers des

Königs treten erstmals Amos und Hosea im Nordreich heraus. Sie sind die ersten Propheten zusammen mit Proto-Jesaja (das Jesaja-Buch besteht aus drei Teilen: 1-39; 40-55; 56-65, die aus unterschiedlichen Zeiten stammen) und Micha, deren Werke unter ihrem Namen aufbewahrt werden. Aus der Auseinandersetzung mit dem Königtum ist bei ihnen die Anklage gegen das Volk als Ganzes und sein Verhalten geworden. Mit ihrer Situationsanalyse stehen sie vor Israel und treten dementsprechend öffentlich, z.B. am Heiligtum, weil dort der falsche Kult lokalisiert wird, auf. Ihre Hauptaussage ist die Ankündigung des kommenden Gerichts über Israel und – soweit man die Texte als nicht redaktionell bearbeitet betrachtet – erst danach die zukünftigen Heils.

Gerade in der Frage nach dem ursprünglichen Inhalt der prophetischen Verkündigung vor dem Exil ist die Forschung bis heute uneins: War die Verkündigung dazu da, das unabwendbare Unheil anzusagen und das Volk auf das kommende Gericht vorzubereiten? Dann wäre in der Tat Unheilsverkündigung das Schwergewicht der prophetischen Argumentation. Oder sahen die Propheten für das Volk noch die Möglichkeit der Rettung, wenn es denn umkehrt und vom frevelhaften Tun abläßt? In diesem Fall wären gerade die Heilsworte entscheidend für die Wirkung ihres öffentlichen Auftretens.

Mit dieser Frage nach Absicht und Wirkung ihres Auftretens berühren wir aber auch Überlegungen zur Überlieferung der prophetischen Verkündigung. Die Unheils-worte, die an die Allgemeinheit gerichtet sind, werden nicht nur Widerspruch, sondern wohl auch massive Konflikte an den Kultzentren bzw. in den Hauptstädten hervorgerufen haben. Wenn nun die Verkündigung von den Prophetenschülern aufgeschrieben und aufbewahrt wurde, so ist kaum an den Tempel bzw. das Kultzentrum zu denken, denn gerade dort wollte man ja von den Prophetenworten möglichst nichts hören. Die prophetische Botschaft ist also innerhalb der Schülerkreise aufgeschrieben und gewiß auch weiter bearbeitet worden, bevor sie Eingang in den Kanon der hebräischen Schriften fand.

Sammlung und Weiterbearbeitung wurden aber nicht als Verfälschung oder Veränderung der Botschaft verstanden, sondern als Treue zu deren Intention. Dadurch, daß der Text nicht in einmal fixierter Form bestehen bleiben muß, ergeben sich Möglichkeiten zur Aktualisierung und Erklärung. Diese Weiterarbeit bewegt sich teilweise so dicht am Text entlang, daß Schlüsselwörter von höchstwahrscheinlich ursprünglichen Aussagen in ihrer ursprünglichen Bedeutung aufgegriffen, in den Erweiterungen als Schlüsselbegriffe weiterverwendet und so zur Beurteilung der aktuellen Situation eingesetzt werden. Die Aktualisierung geschieht durch den veränderten Gegenwartsbezug, in dem die Schlüsselwörter verwendet werden. Ihre Bedeutung bleibt Kriterium für die Gegenwart. Es ist daher außerordentlich schwer, über den Grundbestand der Verkündigung der einzelnen Propheten einen gesicherten Konsens zu finden, wenn nicht bestimmte Passagen aufgrund stilistischer Brüche bzw. Eigenarten oder wegen ihrer Wortwahl einwandfrei identifiziert werden können. Allerdings können unterschiedliche Aussageweisen durchaus mit verschiedenen Verkündigungssituationen bzw. -absichten eines Propheten erklärt werden.

Dennoch lassen sich bestimmte Grundmuster prophetischer Verkündigung im alten Israel herauskristallisieren: In der Regel handelt es sich um Einzelworte in rhythmisch-poetischer Sprachform, und ein Erzählzusammenhang im Prosastil fehlt meist völlig – er ist eher ein Hinweis auf nachträgliche Bearbeitung/Erklärung.

Als sprachliche Grundform ist die Zweigliedrigkeit der Einzelworte herauszustellen: *Drohwort* (als Zukunftsansage) und *Scheltwort* (als Situationsanalyse) stehen einander gegenüber. Dabei können beide Themen durchaus länger expliziert, also zu *Droh-* und *Scheltreden* ausgebaut werden. Diese Zweiteilung entspricht der Aufgabe der Propheten: Sie erhalten die grundlegenden Informationen über die Zukunft – daraus wird das Drohwort – in einer Vision oder Audition; die Situationsanalyse, das Scheltwort, erwächst aus ihrer geschärften Gegenwartsbeobachtung

unter dem Vorzeichen des göttlichen Willens.

Ein instruktives Beispiel für diese Beziehung zwischen Inspiration und konsequentem Weiterdenken bietet Amos 7,1-9: Die ersten beiden Visionen, Heuschreckenplage und Feuer, führen zur Fürbitte für Israel – der Prophet ist mit der eindeutigen Zerstörungsankündigung nicht zufrieden, weil er das Beurteilungskriterium Gottes nicht kennt und deshalb die Zerstörung für eine zu harte Strafe hält. Die dritte Vision konfrontiert ihn dann nicht mit einer neuen Vernichtung, sondern zeigt ihm die Art und Weise göttlichen Messens. Das gezeigte Bleilot kann auch er an die Gesellschaft in Israel anlegen und so zum eigenen Ergebnis kommen. Dieses Ergebnis kann dann sein Scheltwort bestimmen, ist aber nur mittelbar Inhalt der Vision/Audition gewesen.

Bei all dem sollte jedoch nicht das Gefühl entstehen, die Schriftpropheten hätten sich gegenüber ihren Vorgängern völlig auf die Kritik am Volk bzw. am herrschenden Kultus beschränkt. Die politische Praxis der Könige – vor allem die Bündnispolitik gegenüber dem jeweils anderen israelitischen Staat – rückt immer wieder in das Blickfeld der Propheten. Sie kritisieren massiv, daß Israel/Juda Vorteile aus politischen Allianzen ziehen wollen und sich nicht auf ihren Gott verlassen.

In welcher Form sich prophetisches Leben vollzog, läßt sich anhand zweier Charakteristika leicht erkennen: Da ihre Legitimation wohl gerade wegen der Unheilsankündigung und der Kritik an der geübten Praxis vielfach angezweifelt wurde, gehören Berufungserzählungen zum Grundbestand prophetischer Literatur. In ihnen werden die bereits genannten Motive von Inspiration und Spontaneität sowie der Botenspruch "Geh, ich sende dich", im Lebensprozeß des Propheten geschildert, und nicht selten erfolgt in der literarischen Ausgestaltung dann der Widerspruch des Propheten gegen JHWH, weil er sich als Werkzeug ungeeignet fühlt (vgl. hierzu auch die Berufung des Mose in 2. Mose 3 f).

Ein zweites Merkmal prophetischer Existenz ist das Leiden, das aus der Ablehnung der Unheilsbotschaft und den folgen-

den Angriffen gegen den Propheten resultiert. Das Auftreten der Propheten ist dem biblischen Zeugnis nach nur selten auf allgemeine Zustimmung gestoßen. Im Gegenteil – nur allzu oft werden die Propheten angefeindet, angegriffen oder mit Rede- und Verbot (Jeremia) belegt. Prophetische Existenz ist mit einem starken Legitimationsdruck behaftet: Wer kritisiert, muß in seiner eigenen Lebensführung untadelig sein, er darf sich nur mit dem Wort gegen Angriffe wehren, denn das Wort ist die dem Propheten gegebene "Waffe". Allerdings ist der Leidensdruck nicht nur die Folge der Unheilsbotschaft: Die große Gestalt der Exilsprophetie, Deutero-Jesaja, scheint gerade wegen der Ansage kommenden Heils angezweifelt und angegriffen worden zu sein. Wenn die im Deuterojesajanischen Korpus enthaltenen Knecht-Gottes-Lieder autobiographisch zu deuten sind, können sie einen Einblick in die Lebenssituation des Propheten geben.

Wenn die Propheten an dem Auseinanderklaffen von realem Leben des Volkes Israel und der göttlichen Weisung Kritik üben, so rückt damit die Frage in den Blickpunkt, auf welcher Traditionsgrundlage die Propheten ihre Kritik formuliert haben; denn das Textkorpus der Tora wächst ja erst im Verlauf der Jahrhunderte zusammen. Grundsätzlich bilden die Überlieferungen, die später zur Tora werden, nur oder gerade den idealen Hintergrund der Kritik. Sie liefern die Informationen über göttliches Handeln an Israel und stellen Paradigmen zur Betrachtung von Israels Verhalten z.B. in der Wüste (Hosea) zur Verfügung. Die Geschichte Gottes mit Israel, aber auch mit den Vätern bildet den Hintergrund; der Prophet kann auf diese Traditionen zurückgreifen. Sprachlich ist er allerdings immer wieder auf Aktualisierung und Neuschöpfung angewiesen, will er seine Botschaft in seiner Zeit verständlich machen. Die Überlieferung gibt also keine konkrete Antwort auf die jeweils drängenden Gegenwartsfragen. Sie dient als Richtschnur, anhand derer die gegenwärtige Situation untersucht wird. Dabei werden Parallelen gesucht und Vergleiche gezogen; ob jedoch wirklich eine inhaltliche Parallele zwischen Überliefe-

rung und aktueller Situation besteht, ist von Fall zu Fall zu prüfen. Die prophetische Botschaft versucht, die fortdauernde Geltung des Wortes JHWHs in der Geschichte gerade mit dem vergleichenden Rückgriff auf die Überlieferung deutlich zu machen. Damit steht auch die Gegenwart immer unter dem Vorzeichen des offenbarten Gotteswillens.

Ein weiterer Aspekt der Literaturwertung der prophetischen Schriften dürfte die in der heutigen Zeit vielfach gestellte Frage nach der *Geschichtsdeutung* sein. Warum sind Texte für spätere Zeiten aufbewahrt worden, die ihrer Gegenwart den Untergang ansagten? Die Tradierung der Texte in Schülerkreisen ist oben bereits erörtert worden; mit der Frage nach dem Geschichtsbezug wird sie auf andere Weise wieder aktuell: Wenn 5. Mose 18,21 ff im Rückblick (zur zeitlichen Einordnung des Deuteronomiums s. Heft 1, S. 18) die Wahrheit des Prophetenworts am Kriterium des Eintreffens der Unheilsansage mißt, rückt es prophetische Literatur in den Ablauf der Geschichte hinein; denn prophetische Aussagen betrafen ja nicht einen unmittelbar folgenden, kurzen Zeitraum, sondern formulierten Konsequenzen für den Fortbestand des Volkes. Sie wurden und werden also nicht zwangsläufig von ihrer eigenen Generation beurteilt, sondern ihre Ansage kann sich durchaus erst in der nächsten oder übernächsten erweisen.

So sind es die beiden Katastrophen, die Vernichtung des Nordreichs durch die Assyrer und babylonisches Exil sowie Zerstörung des Tempels im Südreich, die 722 bzw. 587 v. Chr. prophetische Unheilsansagen in den Kontext der Geschichte hineinstellen. Die von den Schülern aufbewahrten und weiterbearbeiteten Gedanken der Verkündigung erwiesen sich schlagartig als wahr. Die Zäsur im Nordreich führt dazu, daß prophetische Worte nach 722 ins Südreich gelangen. Dort werden sie als eingetroffene Prophezeiung behandelt und eben aufgrund ihrer erfahrenen Wahrheit als relevant erachtet. Ihr Inhalt gewinnt in gewissem Maße Bedeutung, weil sie auch Zustände im Südreich berühren.

Nach dem Untergang des Südreichs

setzt dann im babylonischen Exil ein Prozeß des Be- und Weiterdenkens und -bearbeitens der prophetischen Botschaft ein: Die Katastrophe der Vernichtung hat beide Teile des alten davidischen Reiches getroffen. Die Drohung der Propheten des 8. Jh., Israel sei durch seine Erwählung nicht grundsätzlich vor Verfehlung und folgender Strafe geschützt, hat sich schmerzlich bewahrheitet. Bezeichnenderweise führt aber gerade diese Erkenntnis im Exil zu einer noch festeren Bindung an JHWH und sein Verheißungswort; denn jetzt, da das Gericht bereits geschehen ist, greift die Erwartung eines neuen Heilsgeschehens Raum. Deutero-Jesaja (der

Prophet von Jesaja 40-55) ist es, der als erster von einer Erneuerung Israels und der Aufrichtung des Rechts in der Welt im Sinne des allmächtigen JHWH spricht. Wird er mit seiner Botschaft auch erst und oft angefeindet, so steht er doch bald für den verheißenen Neuanfang, der sich in der Rückkehr aus dem Exil und dem Bau des Zweiten Tempels realisiert. JHWH hat, indem er sich mit dem Perserkönig Kyros ein Werkzeug ausersehen hat, seinen Willen zum Heil Israels durchgesetzt, Israels Erwählung bestätigt und damit Israel und seine Propheten zu Zeugen seines machtvollen Handelns in der Welt gemacht.

Zeittafel zur Prophetie

<i>Zeitraum</i>	<i>Gerichtsankündigung</i>	<i>Heils- / Kultprophetie</i>
bis 8. Jh.	vgl. 1. Samuel bis 2. Könige	vgl. 1. Samuel bis 2. Könige
8. Jh.	Amos, Hosea (Nordreich) Micha, Jesaja (Südreich)	
7. Jh.	Zefanja, Jeremia Ezechiel/Hesekiel	Nahum, Habakuk
Exilszeit		Ezechiel, Deuterojesaja
nachexilisch	Maleachi	Haggai, Sacharja

Didaktisch-methodische Hinweise zur Prophetie

Die Erarbeitung eines der beiden Prophefenfilme (oder beider) kann Anlaß sein, sich mit dem Phänomen Propheten oder Prophetie in Israel insgesamt auseinanderzusetzen. Um dies etwas zu erleichtern, sind hier einige Anregungen zusammengefaßt und einige Arbeitsblätter angefügt. Dabei kann man entweder mit diesen allgemeineren Informationen und Erarbeitungen beginnen, oder sie im Anschluß an die Behandlung eines der Filme als Form der Weiterarbeit nutzen.

Von unserem Sprachgebrauch her kennen vermutlich alle den Ausdruck "Prophet" oder "prophezeien". Die Alltagssprache benutzt diese Wörter im Sinne von "etwas vorhersagen können". Damit rückt die Bedeutung insbesondere in den Bereich des "Wahrsagens", der Zukunftskennntnis. Wenn wir hier ansetzen, müssen wir zugleich deutlich machen, daß biblische Prophetie etwas ganz anderes meint. Es geht eben nicht um bloße Zukunftsschau, sondern den Menschen der jeweiligen Zeit wird unmißverständlich vor Augen geführt, wohin ihr Verhalten führt. Das, was ihnen als Zukunft vorhergesagt wird, kann man bereits an den gegenwärtigen Taten (und Untaten) erkennen, der Weg ist klar. Deshalb ist das Ausmalen der (meist unheilvollen) Zukunft gekoppelt mit dem Aufruf zur Änderung, zur Umkehr. Damit wird zugleich signalisiert, daß Umkehr jederzeit möglich ist, daß es nie ganz zu spät ist. Zwar lassen sich die Folgen oftmals dann doch nicht mehr aufhalten, aber sie können gemildert werden, mit Hoffnung gepaart und damit als neuer Anfang einen Weg aus dem Unheil weisen.

Erarbeitet werden sollten drei Grundsatzzfragen:

1. Wie wird man Prophet? Hier können verschiedene Berufungsgeschichten von Propheten hinzugezogen werden; auch ein Hinweis auf die Berufung des Mose (vgl. dazu Film 2 dieser Reihe) ist möglich. Sowohl bei Amos als auch bei Jeremia finden wir Berufungsgeschichten. Er-

arbeitet werden sollte in diesem Zusammenhang auch die Reaktion des Betroffenen (vgl. hierzu Mose, der alle möglichen Ausreden vorbringt, um den Auftrag nicht annehmen zu müssen). Deutlich werden muß die eindeutige Beauftragung/Berufung durch JHWH, der man sich nicht entziehen kann (s. Jona).

2. Welche Aufgaben hat ein Prophet? Dies war jeweils situationsabhängig. Die beiden Filme dieser Reihe geben dabei aber schon eine Reihe von Aufschlüssen: Kritik am Umgang mit dem Mitmenschen (Sozialkritik), Kritik am Verhalten der Priester und der jeweiligen religiösen Praxis (Kultkritik), Kritik am Verhalten des Königs (Herrschaftskritik). Dies läßt sich unschwer erarbeiten und zusammenfassen; man kann mit anderen Texten aus den Prophetenbüchern ergänzen.

3. Welches Schicksal erwartet den Propheten? Auch hier läßt sich bereits manches an den Filmen ablesen. Oft gerät der Prophet in Isolation; man will seine Botschaft nicht hören, nicht selten wird er deswegen verfolgt, verbannt (Amos), seine Schriften vernichtet (Jeremia), oder er wird ins Gefängnis geworfen. Die Kraft, trotzdem weiterzumachen, erfahren sie dabei durch JHWH; aber sie erleben auch Zeiten tiefer Verzweiflung und Zweifel an ihrem Auftrag, an der Zuwendung JHWHs.

Gerade aufgrund des letzten Aspektes sollte auch die Frage nach "wahren" und "falschen" Propheten gestellt werden. Eine ähnliche Fragestellung greift auch Johannes der Täufer auf (s. Film 7 dieser Reihe). Woran läßt sich erkennen, daß es ein wahrer oder ein falscher Prophet ist?

Schließlich wird man auch die Frage stellen, ob es auch heute noch Propheten gibt. Klassisch-theologisch gesehen hat die Kirche die Aufgabe, das Prophetenamt wahrzunehmen. Aber es gibt eine Reihe anderer Personen und Gruppen, die aus Sorge um die Zukunft der Menschheit beinahe ebenso eindringlich warnen, den beschrittenen Weg fortzusetzen, wie damals

die Propheten. Sie treten auf als Mahner und Warner und führen uns vor Augen, was passieren wird, wenn wir so weitermachen. Auch sie rufen dazu auf umzukehren. Beispiele hierzu lassen sich leicht finden.

Untersucht man die Art und Weise prophetischen Redens, so wird man auch hier Grundformen entdecken: Da ist zunächst festzuhalten, daß es immer durch das Wort geschieht; selten (wie bei Jeremia) wird es von (symbolischen) Handlungen begleitet. Das Wort selbst ist wirkmächtig. Das Wort, der Prophetenspruch, kann ganz wörtlich weitergegeben werden, also in der "Ich-Form", so als spräche Gott selbst. Oft aber wird es auch eingeleitet durch eine "Botenformel" ("So spricht..."; "Hört..." usw.). Der Inhalt der Rede läßt sich in vier Bereiche einteilen: Schelte (Scheltworte), Drohung (Droh Worte), Mahnung (Mahnworte), Verheißung (Trostworte). Es lohnt sich einmal, die Aussagen auch auf ihre Stilmittel hin zu untersuchen.

Hilfreich im Unterricht kann es oft sein, wenn man versuchen läßt, die Verhältnisse zwischen den beteiligten Personen grafisch darzustellen. Dies kann dann gelegentlich in Rollenspielen verdeutlicht werden.

Hinweise zu den Arbeitsblättern

Auf der ersten Seite der allgemeinen Kopiervorlagen zu den Propheten befindet sich ein Holzschnitt von Honest Schempp. Es empfiehlt sich, diese Vorlage auf eine Folie zu kopieren und damit wie folgt zu arbeiten: Das Bild selbst läßt vier Teile erkennen. Diese können durch Abdecken/-Aufdecken der Folie nacheinander erarbeitet werden. Dabei stehen die Beobachtungen der Lerngruppe zunächst im Vordergrund; sie sollten schriftlich gesammelt werden. Erst wenn alle vier Teile besprochen wurden, sollte man versuchen, einen Titel für den Holzschnitt zu finden bzw. den Titel des Künstlers ("Der Prophet") hinzufügen. Dieser Holzschnitt kann eine Stundenreihe zum Thema "Propheten" begleiten und immer wieder (bzw. in seinen Einzelteilen) aufgenommen werden.

An diesem Holzschnitt lassen sich viele Elemente des Prophetendaseins ablesen. Die Erarbeitung der verschiedenen Teile kann auch in arbeitsteiliger Gruppenarbeit erfolgen.

Allerdings sind nicht alle Bereiche aufgenommen. Denkbar ist es deshalb, den Holzschnitt als Kopie (A 3-Format) aufzuhängen, damit darum herum weitere Elemente angebracht werden können. Dies können sein: selbstgemalte Bilder; Collagen, Texte, aktuelle Fotos. Auf diese Weise kann eine ganze Bildwand entstehen, die möglicherweise in einem (Schul-) Gottesdienst gezeigt werden könnte.

Die weiteren Aufgaben geben Anregungen zur Erarbeitung des Themas "Propheten", sowohl aus dem biblischen Kontext als auch mit aktuellen Bezügen.

Literaturhinweise

*Stendebach, Franz Josef, Rufer wider den Strom. Sachbuch zu den Propheten Israels, Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 1985

*Ohler, Annemarie, Grundwissen Altes Testament. Ein Werkbuch. Bd. 3: Propheten – Psalmen – Weisheit, Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 1988



Honest Schempp



Sieh dir die einzelnen Bildelemente des Holzschnittes genau an und schreibe auf, was du siehst und erkennst!

Bildteil links oben	Bildteil links Mitte	Bildteil rechts oben	Bildteil unten



Suche eine Überschrift für den Holzschnitt!

--



Der Künstler hat seinem Bild den Titel "Der Prophet" gegeben. Vergleiche diesen Titel mit euren Überschriften!



Du hast sicher schon einmal das Wort "Prophet" oder "prophezeien" gehört. Was stellst du dir darunter vor?

<i>Ein Prophet ist:</i>	<i>Prophezeien ist:</i>



Kennst du Namen von Propheten aus der Bibel? Schreibe sie auf! Schlag dann in der Bibel nach und ergänze deine Angaben.

<i>Biblische Propheten:</i>		



Erstelle eine Collage zum Thema "Propheten"! Du kannst dazu Fotos, (aktuelle) Texte, Zeitungüberschriften, Bilder aus Illustrierten usw. verwenden, aber auch selbst etwas dazu schreiben oder malen.

A large, empty rectangular box with a double-line border, intended for students to create their collage on the topic of prophets.



Kannst du dir vorstellen, wie man Prophet wird bzw. damals wurde?

--



Schlag in der Bibel nach bei den Propheten und suche eine "Berufungsgeschichte", also wie jemand Prophet wurde. Schreibe mit deinen Worten auf, wie das vor sich ging.

Die Berufungsgeschichte von:

Gefunden in der Bibel im Buch:



Wenn du in den Prophetenbüchern in der Bibel blätterst und nachliest, wirst du verschiedene Aufgaben finden, die ein Prophet hatte. Oft ist dies schon bei seiner Berufung (Beauftragung) mit angegeben. Der Auftrag enthält die Aufgaben. Sammle einiger solcher Aufgaben! Vielleicht kennst du auch schon welche.

Aufgaben von Propheten in der Bibel:



An wen richtet sich die Botschaft der Propheten? Wie reagieren die Betroffenen (die Angesprochenen) darauf?

Die Botschaft richtet sich an:

Die Menschen verhalten sich:

<i>Die Botschaft richtet sich an:</i>	<i>Die Menschen verhalten sich:</i>



Kannst du dir vorstellen, wie sich die Propheten wohl gefühlt haben?
Schreibe eine kleine Geschichte aus der Sicht eines Propheten auf oder male ein Bild dazu. Hierbei kannst du versuchen, nur mit Formen und Farben die Lage und das Gefühl der Propheten auszudrücken.

A large, empty rectangular box with a thin black border, intended for the student to write a story or draw a picture based on the instructions above.